Begleitband zur Ausstellung

Martin-Gropius-Bau

6. März bis 11. April 2010

FREUNDE DES
HISTORISCHEN ARCHIVS
DER STADT KÖLN E.V.

Nach dem Einsturz

Das Historische Archiv
der Stadt Köln
seit dem 3. März 2009

Grußworte

Der 3. März 2009 markiert mit dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln eine tiefgreifende Zäsur nicht nur der lokalen Wahrnehmung von Archiven als identifikationsstiftende Gedächtnisorte unserer Gesellschaft, sondern auch der nationalen und internationalen Diskussion um den Stellenwert der historischen Überlieferung in kultureller, wissenschaftlicher, rechtlicher, politischer und sozialer Hinsicht.

Die gesellschaftliche Funktion von Archiven ist abhängig von ihrer öffentlichen Sichtbarkeit und Zugänglichkeit. In Köln ist nach dem Einsturz beides vorläufig nur begrenzt realisierbar. Wenn daher zum Jahrestag des Einsturzes die Ausstellung *Köln in Berlin* im Martin-Gropius-Bau gezeigt werden kann, wird damit ein Zeichen gesetzt: Das historische Gedächtnis der Stadt Köln, gleichzeitig ein kulturelles Erbe von europäischem Rang, wird wieder aufgebaut, und es wird nach und nach seine frühere Rolle wieder einnehmen.

Dass dies möglich ist, verdanken wir mehreren Tausend Helferinnen und Helfern, Spendern, Geldgebern und sonstigen Unterstützern aus der ganzen Welt, die seit dem 3. März 2009 gemeinsam mit der Stadt Köln zur Rettung der Archivalien beigetragen haben. Ihnen allen sei an dieser Stelle nochmals gedankt. Dank gilt schließlich auch dem Martin-Gropius-Bau, der die Ausstellung *Köln in Berlin* ermöglichte, die Anlass zur Herausgabe dieses Bandes ist.

Prof. Georg Quander
Dezernent für Kunst und Kultur der Stadt Köln

Der erste Jahrestag des Einsturzes des Historischen Archivs der Stadt Köln fällt zufällig fast auf den ohnehin geplanten bundesweiten Tag der Archive am 6. und 7. März 2010. Bereits im letzten Sommer bot der Martin-Gropius-Bau dem Archiv an, einen Querschnitt aus den Beständen in Berlin zu präsentieren. Wir haben diese Chance gern genutzt, um zu demonstrieren, dass es sich um eine Katastrophe von nationaler und internationaler Bedeutung handelt, ist doch eines der bedeutendsten europäischen Kommunalarchive betroffen. In der Ausstellung wird ein chronologischer Überblick über die im Archiv verwahrten Quellen anhand typischer Beispiele seit dem Mittelalter geboten. Viele Stücke sind noch vom Einsturz gezeichnet und stark restaurierungsbedürftig. Manches kann noch nicht einmal genau beschrieben werden, weil es aus dem Zusammenhang gerissen wurde.

Damit gibt die Ausstellung gleichzeitig die Situation des gesamten Archivs nach ungefähr einem Jahr wieder: Vieles konnte geborgen werden, aber die bevorstehenden Aufgaben im Hinblick auf Restaurierung und Bestandszusammenführung sind gigantisch. Mit der Ausstellung und dem Begleitband, der das vergangene Jahr resümiert, soll ein Zeichen gesetzt werden: Es geht voran, der Wiederaufbau hat begonnen. Mein Dank gilt allen, die uns dabei unterstützt haben und noch unterstützen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Archivs, dem Martin-Gropius-Bau und dem Förderverein, der diesen Band publiziert.

Dr. Bettina Schmidt-Czaia
Leiterin des Historischen Archivs der Stadt Köln

Die Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln freuen sich, als Herausgeber dieses Katalogs einen Beitrag zum Gelingen der Ausstellung zu leisten.

Beim Einsturz des Archivs der Stadt Köln vor Jahresfrist war nicht sicher, wann Gelegenheit sein würde, einer interessierten Öffentlichkeit zu demonstrieren, mit welch engagiertem Einsatz die Aufarbeitung der immensen Schäden bewerkstelligt wird. Ebenso wichtig ist es zu zeigen, welcher nationalen Anstrengung es bedarf, bis das Gedächtnis unserer Stadt wieder den alten Rang erreicht. Der Gropiusbau hier in Berlin ist der angemessene Rahmen für eine solche Schau.

Aufgabe der Freunde ist es, mit einer größer gewordenen engagierten Mitgliedschaft, deren Spenden- und Unterstützungsbereitschaft eindrucksvoll bewiesen ist, den Weg des Archivs zu einem echten Bürgerarchiv zu fördern. Diese Ausstellung ist ein Beitrag für die Zukunft des Archivs und unseres Vereins. Wir freuen uns über Ihren Zuspruch.

Burkhard von der Mühlen
Vorsitzender der Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e. V.

Am 19. August 1406 beschließt der Rat der Stadt Köln, einen Ratsturm zu errichten. Nicht nur ein Keller für Wein, sondern auch einer für *städtische Privilegien* wird geplant. So konnte das Historische Archiv der Stadt im Jahre 2006 seinen 600. Geburtstag feiern. Es ist eines der ältesten und bedeutendsten Stadtarchive in Europa, Teil eines unwiederbringlichen europäischen Erbes. 30 Regalkilometer Dokumente und Urkunden, Nachlässe und Fotografien, Notenblätter und Handschriften waren bis 2009 gesammelt worden – Autographen von Albertus Magnus wie von Heinrich Böll, die Ratsprotokolle der Stadt Köln seit dem 14. Jahrhundert und internationale Verträge, war doch Köln seit dem Mittelalter in das europäische Netzwerk der Städte eingebunden. Dokumente zu 1.000 Jahren europäischer und deutscher Kulturgeschichte sind in diesem Archiv bewahrt.

Am 3. März 2009 stürzte das moderne Archivgebäude beim Bau einer U-Bahn ein. Zwei Tote waren zu beklagen. In einer umfassenden Rettungsaktion konnten bisher fast 90% der Archivalien geborgen werden. In 19 Außenstellen und Gastarchiven sind die Schätze nunmehr über ganz Deutschland verstreut eingelagert. Zwar haben viele Dokumente den Einsturz fast unbeschädigt überstanden, doch wird der Restaurierungsbedarf auf über 300 Millionen Euro geschätzt. Die Stadt Köln wird eine Stiftung gründen, damit in den nächsten Jahrzehnten die Herkulesaufgabe der Rettung der kostbaren Bestände gefördert werden kann.

Die Präsentation im Martin-Gropius-Bau will auf diese europäische Schatzkammer in jener über 2.000 Jahre alten Stadt Köln aufmerksam machen. Sie will zum Erfolg der neu gegründeten Restaurierungsstiftung beitragen.

Besucher der Ausstellung in Berlin werden 100 der geretteten Schätze sehen und sich ein Bild vom hohen kulturhistorischen Rang der Werke machen können. Sie werden sich auch vom Zustand der Werke überzeugen können und einen Einblick in den Prozeß der Rettung erhalten. Die gewaltige Aufgabe, dieses europäische Kulturerbe zu bewahren und für die zukünftigen Generationen zu erhalten, soll für ein großes Publikum sinnlich erfahrbar werden, zur Hilfe und Unterstützung anregen.

Wir danken der Stadt Köln und insbesondere Oberbürgermeister Jürgen Roters und seinem Kulturdezernenten Prof. Georg Quander für ihre Bereitschaft, trotz der großen Belastungen die Ausstellung in Berlin ermöglicht zu haben. Die Leiterin des Archivs Dr. Bettina Schmidt-Czaia und ihr Vertreter Dr. Max Plassmann haben mit Ihrem Team unermüdlich gearbeitet, um einige der bedeutendsten Schätze für die Ausstellung in Berlin vorzubereiten. Die *Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e.V.* haben die Herstellung des Kataloges zur Ausstellung gefördert. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank für die ertragreiche Kooperation. Wir hoffen, mit dieser Ausstellung die Bedeutung des Archivs als deutsches und europäisches Kulturerbe zu betonen und appellieren an alle, die helfen wollen, die in Gründung befindliche Rettungsstiftung zu unterstützen.

Joachim Sartorius	Gereon Sievernich
Berliner Festspiele	*Martin-Gropius-Bau*
Intendant	*Direktor*

Das Historische Archiv
der Stadt Köln

Spätmittelalterliche Anfänge

Im Vergleich zu anderen Kommunen begann die Stadt Köln sehr früh, sich um die Sicherung ihrer Urkunden zu kümmern. Der seit 1407 gebaute Ratsturm war auch zur Aufnahme der Dokumente gedacht, die zunächst hauptsächlich juristisch oder politisch von dauerhafter Bedeutung waren. Das Archiv war in dieser Zeit noch nicht ein Ort der Überlieferungssicherung aus kulturellen Gründen. Jedoch wurden damals die Grundlagen dafür geschaffen, dass heute – 600 Jahre später – das Historische Archiv der Stadt Köln zu den bedeutendsten europäischen Kommunalarchiven zu zählen ist. Denn die frühe Sorge um die städtischen Urkunden und später Akten stellte sicher, dass in Köln bis zum 3. März 2009 vieles die Jahrhunderte überdauerte, was andernorts durch Kriege, Katastrophen und Vernachlässigung verloren ging.

Professionalisierung im 19. Jahrhundert

Mit dem Ende der reichsstädtischen Zeit im späten 18. Jahrhundert verloren die meisten der sorgsam gehüteten Dokumente ihren juristischen und praktischen Wert. Sie wurden nun zu dem, was man heute als kulturelles Gedächtnis bezeichnet. Dass dieses Gedächtnis nicht durch Vernachlässigung gelöscht wurde, ist verschiedenen Kölner Persönlichkeiten wie beispielsweise Ferdinand Franz Wallraf zu verdanken, die sich intensiv um seine Bewahrung bemühten, auch indem sie zusätzlich zu den städtischen Dokumenten solche der zahlreichen geistlichen Institutionen im Stadtgebiet, aus Familien- und Privatbesitz oder von sonstigen Institutionen sammelten und später den Archiven, Bibliotheken und Museen ihrer Heimatstadt zur Verfügung stellten. Das seit dem Spätmittelalter angewachsene historische Erbe wurde so – bis heute – laufend erweitert.

Im Jahr 1857 wurde mit Leonard Ennen der erste hauptamtliche Archivar berufen. Diese Professionalisierung war Ausdruck der gesteigerten Wertschätzung des historischen Erbes der ehemaligen freien Reichsstadt. Das Historische Archiv wurde so wie auch der in dieser Zeit vollendete Dom zu einem der Kristallisationspunkte von Bürgergeist und Bürgerstolz wie auch der Selbstverortung der Kölner im preußischen Staat. Ennen trug dazu auch mit zahlreichen Publikationen bei, u. a. mit einer fünfbändigen Stadtgeschichte und einer sechsbändigen Quellensammlung. Das Archiv war auf diese Weise nicht nur passiver Hüter der Quellen, sondern auch ihr aktiver Vermittler.

Das Archiv als Gedächtnis der Stadt – das Archiv als Spiegel lokaler Lebenswelt

Mit Ennen begann die Entwicklung zum modernen Kommunalarchiv, das sich nicht auf den bedeutenden Altbeständen ausruhte und modernes Schriftgut vernachlässigte. Vielmehr wuchsen sowohl die Überlieferungen aus den Ämtern und Dienststellen der Stadt Köln als auch die zahlreichen Sammlungen und Nachlassbestände stetig an. Das Archiv blieb so lebendig, vermied eine einseitige Ausrichtung und stellt heute ein Ensemble von Beständen dar, die in fast einzigartiger Weise nicht nur Politik und Recht, sondern auch Alltag, Religion, Wirtschaft, Kulturleben, Soziales, Bildung und manches mehr aus 1.000 Jahren umfassend widerspiegeln – für Köln, das Rheinland und Europa.

Die Stadt trug der Bedeutung der Bestände Rechnung, indem sie einen im Jahr 1897 bezogenen, repräsentativen Neubau am Gereonskloster für ihr Archiv und ihre Bibliothek schuf. Dieser Zweckbau erlitt im Zweiten Weltkrieg schwerste Schäden. Jedoch hatten Archivleitung und städtische Dienststellen rechtzeitig für eine Evakuierung der Bestände gesorgt, die auf diese Weise den Bombenkrieg im Gegensatz zu den laufenden Akten in den Registraturen der Verwaltung unbeschadet überlebten. Insgesamt beherbergt das Historische Archiv ca. 30 Regalkilometer Archivalien, davon:

- ca. 22 Regalkilometer Akten
- ca. 65.000 Urkunden ab dem Jahr 922
- ca. 1.800 mittelalterliche Handschriften
- ca. 1.400 Bände Rechnungen
- ca. 10.000 Testamente
- ca. 150.000 Karten und Pläne
- ca. 50.000 Plakate
- ca. 2.500 Tonträger, Filme und Videos
- ca. 500.000 Fotos

Das Gebäude an der Severinstraße

Im Jahr 1971 konnte das Historische Archiv einen modernen Neubau an der Severinstraße beziehen, dessen Konstruktionsprinzipien als das *Kölner Modell* in die Geschichte des Archivbaus eingingen. Der sechsstöckige Magazinbau war schon damals mit einer passiven Klimatisierung versehen, die den Einbau einer Klimaanlage und damit hohe Betriebskosten und hohen Energieverbrauch unnötig machte, ohne die empfindlichen Archivalien zu gefährden.

Diese wegweisenden Grundgedanken wurden bei späteren Archivbauten deutschland- und europaweit kopiert, erweitert und verfeinert. Ausgelegt war der Bau auf einen Zuwachs von 30 Jahren. Danach wäre ein Neubau erforderlich geworden. Es gelang zwar, die 30-Jahres-Frist durch verschiedene Maßnahmen zu verlängern wie zum Beispiel durch Bezug eines Außendepots. Jedoch war die Notwendigkeit eines Neubaus bereits vor dem Einsturz vom 3. März 2009 gegeben.

Der Einsturz vom 3. März 2009

Am 3. März 2009, kurz vor 14 Uhr, ereignete sich das in der deutschen Archivwelt bisher Unvorstellbare. Der Magazinbau des Historischen Archivs der Stadt Köln stürzte binnen drei Minuten ein.

Als Ursache wird zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein sogenannter hydraulischer Grundbruch oder eine defekte Schlitzwand in der angrenzenden U-Bahn-Baustelle angenommen, jedoch ist die Schadensermittlung noch nicht abgeschlossen. Jedenfalls wurde der Untergrund unter dem Magazintrakt weggespült. Dem Archiv wurde somit buchstäblich der Boden entzogen, so dass das Gebäude zusammenbrach und im Fallen nach vorn auf die Severinstraße, in den entstandenen Krater sowie in das U-Bahn-Bauwerk kippte.

Der Geistesgegenwart des Haustechnikers sowie einer Lesesaalaufsichtskraft war es zu verdanken, dass alle Besucher und Mitarbeiter den einstürzenden Gebäudeteil rechtzeitig verlassen konnten. Die beiden Kollegen hatten zunächst verdächtige Geräusche wahrgenommen und dann sich auftuende Risse an der Gebäudefuge zwischen Magazin und Bürotrakt

sowie auf der Straße festgestellt. Dank ihres beherzten Eingreifens konnte das Gebäude gerade noch rechtzeitig geräumt werden. Zusätzlich zum Magazinbau stürzte das nördlich angrenzende Nachbarhaus vollständig ein, das südliche in großen Teilen. Zwei Bewohner des nördlich angrenzenden Gebäudes kamen ums Leben.

Sechs oberirdische Etagen des Magazinbaus sowie das Kellergeschoss, 1971 für die Aufnahme von insgesamt 26 km Archivgut errichtet, füllten nun als mit Archivgut durchmengter Bauschutt gut die Hälfte des unterirdischen U-Bahn-Bauwerks und bildeten einen ca. 8 m hohen Kegel auf der Severinstraße. Fast der gesamte Bürokomplex mit Lesesaal und die rückwärtig angesiedelten Werkstätten sowie die Film- / Digitalisierungsstelle standen noch, wobei allerdings die straßennächsten Bauteile unmittelbar über dem Abgrund hingen und daher nicht betretbar waren. Im Vordergrund der Bemühungen der Hilfskräfte stand zunächst die Suche nach

den vermissten Bewohnern der Nachbarhäuser. Erst nachdem ihr Schicksal geklärt war, erhielt die Bergung der Archivalien die erste Priorität.

Erste Bergung

Unmittelbar nach dem Einsturz begannen die Bergungsarbeiten, soweit dies neben der Suche nach den Verschütteten möglich war. Feuerwehr und Technisches Hilfswerk trugen den Schuttkegel Stück für Stück ab und übergaben alles dabei zu Tage kommende Archivgut an Archivare und Freiwillige, die am Rande der Einsturzstelle warteten, um den Prozess der Erstversorgung einzuleiten. Über der Einsturzstelle wurde rasch ein Dach errichtet, um die Archivalien vor Regenwasser zu schützen. Das gelang weitgehend, wenn auch in den ersten Stunden und Tagen etwas Feuchtigkeit von oben in den Trümmerberg einsickern konnte.

Bergung aus den stehengebliebenen Gebäudeteilen

Der Verwaltungstrakt des Archivs war nur zum Teil eingestürzt. In den darunter liegenden Kellern befanden sich große Teile der Urkundensammlung und der Fotosammlung, die Bibliothek sowie einige weitere Bestände. Diese zum Teil verschmutzten, aber sonst intakten Archivalien konnten rasch durch einen rückwärtigen Kellerausgang evakuiert werden.

Abtragen des Trümmerkegels

Um die Einsatzkräfte nicht zu gefährden, musste der Trümmerkegel mit großer Vorsicht Stück um Stück abgetragen werden. Dabei waren immer wieder Sicherungsmaßnahmen erforderlich. Zum Teil kamen Höhenretter zum Einsatz, die sich von oben abseilten. Mit bloßen Händen und geringer technischer Unterstützung wurde die Bergung von mehreren Seiten gleichzeitig vorangetrieben. Geborgen wurde aus den Trümmern auf der Severinstraße, im U-Bahn-Schacht und im Einsturztrichter direkt unter dem ehemaligen Magazingebäude.
Bis Anfang Juni 2009 waren die überirdischen Trümmerteile abgetragen. Im Juli begann die schwierige Bergung unterhalb der Grundwasserlinie

im Einsturztrichter. Diese musste aufgrund der Einsturzgefahr der Trichterwände im Juli abgebrochen werden, abgesehen von einer kurzfristigen Wiederaufnahme Ende September, als durch einen historischen Tiefstand des Grundwasserpegels für wenige Tage eine weitere Bergung ermöglicht wurde. Derzeit wird die Errichtung einer provisorischen Stützwand vorbereitet, die ein tieferes Graben ermöglichen wird.

Nach der Bergung: Erstversorgung

Der Bergung der Archivalien aus dem Schuttkegel folgte die Erstversorgung. Steinbrocken und Eisenteile mussten zum Teil zwischen den einzelnen Seiten einer Akte herausgekehrt werden. Wasser, Staub, Dreck und andere Fremdkörper hatten zu erheblichen Verschmutzungen geführt, die eine Grobreinigung erforderlich machten. Zur Vermeidung von Folgeschäden, insbesondere durch Schimmelbildung, mussten leicht feuchte Archivalien getrocknet und nasse eingefroren werden. Schließlich musste alles Bergungsgut so verpackt werden, dass es ohne das Risiko weiterer mechanischer Beschädigung transportiert und eingelagert werden konnte.

Erstversorgungszentrum

Rasch wurde eine Industriehalle im Kölner Süden gefunden, in der die notwendige Infrastruktur aufgebaut werden konnte. In Spitzenzeiten wurde hier von bis zu 150 freiwilligen Helferinnen und Helfern pro Tag das aus der Severinstraße laufend antransportierte Bergungsgut gesichtet, grob gereinigt und inhaltlich provisorisch registriert. Nasses oder bereits verschimmeltes Archivgut wurde in Folie verpackt und eingefroren, was eine spätere Gefriertrocknung ermöglichte.
Alles andere Bergungsgut wurde in vier eigens eingerichteten Trocknungskammern mehrere Stunden bei ca. 30 % relativer Luftfeuchtigkeit und bis zu 25 Grad Celsius so weit getrocknet, dass eine Schimmelbildung ausgeschlossen war. Im Anschluss daran wurde es in Kartons oder Mappen verpackt, auf Paletten gestapelt und für den Abtransport in eines der 19 Asylarchive in Nordrhein-Westfalen sowie in Schleswig und Freiburg vorbereitet.

Bergung unterhalb des Grundwasserspiegels

Als im Juli 2009 damit begonnen wurde, unterhalb des Grundwasserspiegels zu bergen, entstand eine neue Herausforderung. Nach über vier Monaten im Wasser waren die Archivalien stark verschmutzt, durchnässt und teilweise bereits stark verschimmelt. Eine unverzügliche Grobreinigung war erforderlich, damit der aus Erde, Geröll und Zementstaub bestehende Schlamm nicht antrocknen und dann eine nur schwer zu entfernende Kruste bilden konnte. Die Reinigung des stark durchnässten Bergungsguts konnte nicht mehr mit Bürsten durchgeführt werden, da die Papiere dafür nicht mehr stabil genug waren. Daher wurden direkt vor Ort in der Severinstraße Spülstationen errichtet, in denen das Bergungsgut mit Wasser abgebraust wurde. Anschließend erfolgte umgehend die Verpackung in Folie und das Einfrieren als Vorbereitung für eine spätere Gefriertrocknung.

Bilanz von Bergung und Erstversorgung

Bis Mitte Oktober wurden etwas mehr als 85 % der Bestände des Historischen Archivs geborgen, erstversorgt und in 19 Asylarchiven eingelagert. Die Schadensbilder variieren dabei stark. Auf der einen Seite stehen zwar weitgehend intakte Unterlagen mit wenigen Knicken und Rissen, die nach einer Reinigung wieder benutzbar sein werden. Auf der anderen Seite sind aber zahlreiche Archivalien stark zerstört, in einzelne Fetzen zerrissen, durchnässt und von Schimmel befallen.
Nach ersten Schätzungen weisen 35 % des Bergungsguts schwerste mechanische und/oder durch Feuchtigkeit verursachte Schäden auf, während bei 40 bis 50 % mittelschwere und 15 bis 25 % leichte Schadensbilder vorliegen. Die Ordnung der Bestände ist in weiten Teilen verloren, so dass auch leicht beschädigte Archivalien erst mühsam wieder ihren Beständen zugeordnet werden müssen, bevor eine Benutzung möglich ist. Diese Verteilung schwankt zwar, wenn man Bestandsgruppen betrachtet. Denn beispielsweise erträgt das Pergament der Altbestände mechanische Belastungen besser als moderne Industriepapiere (was allerdings nicht für die Siegel gilt). Gut verpackte Archivalien hatten gegenüber erst provisorisch

eingelagerten und noch nicht bearbeiteten deutliche Vorteile, während Fotos und Filme wegen ihrer Empfindlichkeit gegenüber äußeren Einflüssen grundsätzlich schwerer geschädigt sind als viele andere Archivalientypen.
Allerdings handelt es sich hier um durchschnittliche Beobachtungen, die im Einzelfall nicht zutreffen müssen. Der Grad der Schädigung eines Stückes hing vielfach von dem Zufall ab, ob ein herabstürzendes Deckenteil einen Hohlraum bildete oder ob es direkt auf die Archivalien stürzte. In diesem Fall half auch die beste Verpackung nichts mehr. Bisweilen sind Säulen oder Eisenbewehrungen mitten durch eine Regalreihe hindurchgefahren, so dass leichte und schwere Schäden unmittelbar benachbart sein können.

Kein Bestand, der im eingestürzten Gebäudeteil gelagert war, hat auf diese Weise nur leichte oder nur schwerste Schäden erlitten. Das bedeutet auf der einen Seite, dass auf Bestandsebene kaum mit Totalverlusten zu rechnen ist, vielleicht abgesehen von sehr kleinen Beständen, während es bei allen anderen mehr um die Frage nach dem Grad der Beschädigung und der Unordnung geht. Auch wenn derzeit noch keine einzige der aus den Trümmern geborgenen Archivalien tatsächlich benutzt werden kann, so kann bereits jetzt mit einem gewissen Optimismus in die Zukunft geblickt werden: Das Historische Archiv hat schwere Wunden davongetragen. Es wird jedoch weiterhin zu den bedeutendsten Kommunalarchiven gehören, und die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Köln müssen nicht mit einem völligen Verlust der historischen Dimension ihres kollektiven Bewusstseins leben.
Auf der anderen Seite ist aber auch kein Bestand insgesamt nur leicht beschädigt. Überdies stellen auch die leichten Schäden ein Massenproblem dar, denn jedes geborgene Blatt muss wenigstens noch einmal gründlich vom Einsturz-Staub gereinigt werden, bevor es wieder der Benutzung zugeführt werden kann. Besondere technische und logistische Probleme bereiten auch die Millionen von Einzelseiten und Papierfetzen, die wie ein gigantisches Puzzle auf ihre wenigstens virtuelle Ordnung warten.
Bei Restaurierung und Reinigung steht eine gigantische Aufgabe bevor, die tausende von Personenjahren und hunderte Millionen Euro kosten wird.

Sie muss Hand in Hand mit der ebenfalls überaus aufwändigen Wiederherstellung der Ordnung einhergehen. Optimistische Schätzungen gehen hier von einem Zeitansatz von 30 Jahren aus – soweit die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stehen und wenn so schnell wie möglich ein ausreichender Neubau errichtet wird.

Herausforderungen der Zukunft

Das Historische Archiv steht vor einer beispiellosen Aufgabe. Das geborgene Archivgut hat durch den Einsturz jegliche logische Ordnung verloren. Jedes einzelne Blatt muss von dem allgegenwärtigen Betonstaub gereinigt werden, bevor es wieder benutzt werden kann. Für die Übergangszeit bis zum Bezug eines Neubaus muss das Archiv an provisorischen Standorten arbeitsfähig gemacht werden.

Neuordnung und Zusammenführung der Bestände

Durch Einsturz und Bergung haben die Bestände des Historischen Archivs ihre innere Ordnung vollständig verloren. Nur selten befinden sich nach der Bergung zwei Akten, die zuvor im Regal nebeneinander gestanden hatten, auch im Asylarchiv nebeneinander im Regal. Bis hin zum Einzelblatt oder zum bloßen Fragment einer Seite sind die Archivalien verstreut. So gut wie kein Bestand ist nur in einem der 19 Asylarchive gelagert. Es ist durchaus möglich, dass die ersten Blätter einer zerrissenen Akte im einen Asylarchiv lagern, die weiteren in einem anderen.
Die große Herausforderung der nächsten Jahre wird daher sein, die eingelagerten Archivalien Stück für Stück zu sichten und in einer Datenbank so zu erfassen, dass ihre Zusammenführung in Köln sowie ihre Restaurierung möglichst schnell und reibungslos in Angriff genommen werden können.

Restaurierung und Wiederherstellung

Der Restaurierungsbedarf ist gigantisch. Mindestens 6.000 bis 6.500 Personenjahre sind erforderlich, um alle beschädigten Archivalien wieder soweit wie überhaupt möglich in Stand zu setzen. Will man die Aufgabe in

30 Jahren erledigt haben, müssen also mehr als 200 Personen ständig eingesetzt werden. Der Aufbau einer Restaurierungseinrichtung als Voraussetzung für jede weitere Arbeit wurde daher schon rasch nach dem Einsturz geplant. Er ist wegen der hohen technischen Anforderungen an eine solche Werkstatt noch nicht umgesetzt; es wird aber mit Hochdruck daran gearbeitet. Der Restaurierung angeschlossen wird ein Magazinbereich, in dem Archivalien nach der Bearbeitung sicher gelagert werden. Erforderlich sind die Magazine und Werkstätten aber auch, um die Archivalien aus den Asylarchiven in Köln zusammenziehen und sortieren zu können. Die Restaurierung erfolgt dann entweder in der eigenen Werkstatt oder bei gewerblichen Anbietern und öffentlichen Kooperationspartnern.

Der auf den geborgenen Archivalien allgegenwärtige Betonstaub muss von jedem einzelnen Blatt entfernt werden, was bei dem Gesamtbestand von 30 Regalkilometern eine nie gekannte Herausforderung darstellt. Bei leichteren Schäden ist die Bearbeitung mit der Reinigung abgeschlossen. Dies wird jedoch nur bei ca. 15 % der Fall sein. Bei allen anderen Archivalien folgen die aufwändigen Arbeiten der Glättung, der Schließung von Rissen, der Ergänzung von Fehlstellen, der Fixierung von Siegeln, der Entfernung von Schimmel und mikrobiellen Befalls, der Herstellung neuer Einbände und Schutzverpackungen und manches mehr. Eine besondere Herausforderung stellen die Fotos und audiovisuellen Medien dar, deren Trägerschichten der mechanischen und chemischen Belastung weniger gut standhalten als etwa Pergamenturkunden.

Das Historische Archiv als Bürgerarchiv

Der Standort für das neue Archivgebäude steht bereits fest: Ecke Eifelwall/ Luxemburger Straße. Damit wurde ein Standort gefunden, der Sicherheit vor neuen Katastrophen bzw. Hochwasser mit einer guten Anbindung sowohl an die Innenstadt als auch an die Universität vereint. Planung und Bauausführung werden aber noch mehrere Jahre benötigen. Bis dahin werden so viele Dienstleistungen wie möglich in provisorischen Liegenschaften angeboten: Am Heumarkt wird ein innenstädtisches Gebäude bezogen, in dem ein digitaler Lesesaal, eine Ausstellungsfläche als *Schaufenster* des

Archivs sowie die Verwaltung untergebracht sein werden. Etwas weiter außerhalb wird eine Immobilie gesucht, in der neben der Restaurierung auch ein Lesesaal eingerichtet werden kann, in dem die nach und nach wieder zur Verfügung stehenden Archivalien im Original vorgelegt werden können.

Das Historische Archiv wird seine Dienstleistungen weiter modernisieren. Der Neubau wird nicht nur sicher und funktional sein, er wird auch von Beginn an auf die Funktion des Stadtarchivs als Bürgerarchiv ausgerichtet sein – als ein Archiv also, das sich weit über die traditionellen wissenschaftlichen Benutzergruppen hinaus den Bürgerinnen und Bürgern der eigenen Stadt, historischen Laien, Gruppen, Vereinen und Verbänden sowie der Politik öffnet und sich insbesondere der Bildungsarbeit sowie der Integration von Migranten in Kooperation mit den Schulen widmet. Für sie alle wird das Archiv Anlaufstelle und Anker des historischen Bewusstseins sein, ohne die Kernaufgaben von Übernahme, Erschließung, Bewahrung und Benutzbarmachung von Archivalien zu vernachlässigen.

Digitale Herausforderungen

Zunehmend produzieren Verwaltungen, aber auch z. B. Künstler, etwa als Fotografen, nur noch digitale Unterlagen. Die traditionellen Träger von historischen Informationen – Papier und Pergament – werden zwar nicht verschwinden, aber mehr und mehr durch digitale Unterlagen ergänzt. Denn ein lebendiges Archiv übernimmt gleichberechtigt digitale wie analoge Dokumente.

Schon vor dem Einsturz hat das Historische Archiv der Stadt Köln auf diese Herausforderung reagiert und mit dem Aufbau einer Infrastruktur für die Langzeitarchivierung elektronischer Daten begonnen. Dieser Aufgabe wird auch in Zukunft ein wesentlicher Teil der Archivarbeit gewidmet werden.

Hinzu tritt die Digitalisierung der vorhandenen Archivalien. Via Internet entstehen so neue, die Originale schonende Benutzungsformen, die vom Ort des Archivs unabhängig sind und dazu beitragen, der Archivbenutzung eine breitere gesellschaftliche Basis zu verschaffen.

Chronologie des Einsturzes und der Bergung

Der Einsturz

3. März bis 13. März 2009

Am 3. März 2009 stürzt gegen 14.00 Uhr das Gedächtnis der Stadt Köln ein – das Historische Archiv in der Severinstraße.
Die ersten Anzeichen des Einsturzes sind erst wenige Minuten zuvor wahrnehmbar. Es ist dem entschlossenen Handeln des Haustechnikers sowie einer Lesesaalaufsichtskraft zu verdanken, dass alle Besucher und Mitarbeiter des Historischen Archivs den einstürzenden Gebäudeteil rechtzeitig verlassen können. Nur wenige Augenblicke später stürzt das Historische Archiv in sich zusammen. Beim Eintreffen der alarmierten Feuerwehr bietet sich ein Bild des Schreckens, das Schlimmes erahnen lässt. Polizei und Feuerwehren lösen Großalarm aus, die Unglücksstelle wird weiträumig abgesperrt. Alles läuft in Sekundenschnelle ab.

Vergleichbare Situationen hat es in Deutschland zuletzt im Zweiten Weltkrieg gegeben, als Archive und Bibliotheken aufgrund von Bombentreffern einstürzten.

Die Stadt bildet unverzüglich einen Krisenstab. Die Herausforderungen sind enorm: Zum einen müssen angrenzende Gebäude gesichert und der Untergrund weiträumig stabilisiert werden; zum anderen muss geklärt werden, ob und wie viele Personen sich nicht aus den einstürzenden Gebäuden retten konnten.
In den ersten Minuten und Stunden nach dem Einsturz herrscht daher große Ungewissheit über die Zahl der Opfer. Die Sorgen der Einsatzkräfte sind erheblich. Am Abend des 3. März teilt die Polizei mit, dass zwei Personen vermisst werden. In den nächsten Stunden hat die Suche nach den beiden Vermissten oberste Priorität.

++ *„Das Gedächtnis der Stadt zerstört – Sorge um die Vermissten und Entsetzen über einen nationalen Verlust“*, Kölner Stadtanzeiger 4. März 2009 ++ *Die Katastrophe im Severinsviertel – Die Kölner Archivalien sind von nationaler Bedeutung „Europa spiegelt sich im Rheinland, die Bestände des Archivs reichen vom frühen Mittelalter bis in die Neuzeit“*, Kölner Stadtanzeiger 4. März 2009 ++

Menschen werden vermisst. Man rechnet damit, dass nur ein kleiner Prozentteil der „Schätze“ des Stadtarchivs, die bis ins 10. Jahrhundert zurückreichen, Dokumente und Akten jeder Art, gerettet werden kann. Die Bestände des größten und bedeutendsten kommunalen Archivs diesseits der Alpen gelten als unwiederbringlich verloren.

Der einsetzende Regen durchnässt den Trümmerberg und gefährdet so die bereits schwer geschädigten Archivalien zusätzlich.
Noch am Abend des 3. März und in der darauf folgenden Nacht können fast alle Urkundenbestände, große Teile der Dienstbibliothek und des ehemaligen Stadtarchivs Porz sowie Fotobestände, die sich im unbeschädigten Keller unterhalb des Bürotraktes befanden, geborgen werden. Ebenfalls in dieser Nacht werden alle Findmittel aus dem Lesesaal gerettet. Zum Einsatz kommen dabei neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Archivs sowie Archivarinnen und Archivaren aus anderen Kölner Archiven bis zu 300 Kräfte des THW sowie der Freiwilligen und der Berufsfeuerwehr Köln.

Spontan kommen Kölner Archivarinnen und Archivare zusammen, um das weitere Vorgehen zu diskutieren und der Stadt ihre Hilfe anzubieten. In den folgenden Wochen wird diese auch konzeptionelle Unterstützung durch Bildung einer Arbeitsgemeinschaft *Archivfachliches* fortgesetzt.

Die ersten zu lösenden Probleme sind vornehmlich logistischer Natur: Buchstäblich über Nacht müssen Transportmittel organisiert werden, der Abtransport und die Durchsuchung des Schutts nach Archivalien ist zu planen. Dazu wird eine Halle gefunden, die sonst dem Bauschutt-Recycling dient. Von Anfang an ist jedoch klar, dass hier auf Dauer nicht mehr als die Schuttdurchsuchung stattfinden kann. Für weitere Schritte der Erstversorgung und Sicherung der Archivalien fehlt hier die Infrastruktur. Die Suche nach einer geeigneten Halle beginnt.

Als deutlich wird, dass mit größeren Mengen an Bergungsgut gerechnet werden kann, stellt auch die weitere Einlagerung der Archivalien eine Herausforderung dar. Denn für Mengen im Regalkilometerbereich haben andere Archive in der Regel keine freien Flächen, die sie ohne Weiteres zur Verfügung stellen können.

Schon im Zuge der Bergungs- und Sicherungsarbeiten, die die Feuerwehr und Abrissfirmen seit dem 4. März durchführen, beginnt auch die Bergung von Archivgut aus dem Trümmerberg selbst. Um eine weitere Schädigung durch den Regen zu minimieren, werden Planen gespannt. Um die Unglücksstelle mit schwerem Gerät überhaupt erreichen zu können, müssen stehengebliebene Teile des Archivs eingerissen werden. In den ersten beiden Wochen wird Tag und Nacht an sieben Tagen in der Woche gearbeitet.

Das weltweite Medienecho auf die Katastrophe ist groß und ebbt in den folgenden Wochen kaum ab.

++ *Die Katastrophe im Kölner Severinsviertel – Experten suchen weiter nach den Ursachen „Die Antwort liegt unter Schutt“*, Kölner Stadtanzeiger 5. März 2009 ++ *Die Katastrophe im Kölner Severinsviertel – Ohne Zahl sind die Urkunden, Protokolle und Nachlässe, die nun unter den Trümmern liegen: Vom Verbundbrief bis zum Vorlass zu Lebzeiten „Verloren im Trümmerfeld am Waidmarkt“*, Kölner Stadtanzeiger 5. März 2009 ++ *Die Katastrophe im Kölner Severinsviertel – Sorge um die Möglichkeiten der Wissenschaft „Hilfsangebote aus der Republik“*, Kölner Stadtanzeiger 6. März 2009 ++

Archivalien und Schuttberge werden laufend abtransportiert und in eine Halle in Köln-Porz gebracht. Hier suchen unermüdliche Archivmitarbeiter und viele freiwillige Helfer in den Trümmern nach persönlichen Gegenständen der Anwohner und nach Archivgut. Jedes noch so kleine Stück Papier wird aus dem Berg gezogen, um es für spätere Restaurierungsarbeiten zu sichern.

Baustaub und die stets präsente Gefahr von Schimmelbildung stellen erhöhte Anforderungen an den Arbeitsschutz für die eingesetzten Kräfte. Abertausende von Einmal-Schutzanzügen, Handschuhen und Schutzmasken werden im Verlaufe der Bergung benötigt.

Helferinnen und Helfer können bald in einer städtischen Notunterkunft untergebracht und verpflegt werden. Direkt an der Unglücksstelle und an den weiteren Einsatzorten wird die Versorgung mit Lebensmitteln durch Hilfsorganisationen sichergestellt.

Eine sonst auf Aktenvernichtung spezialisierte Kölner Firma unterstützt die Bergung logistisch. Andere in der Region ansässige Unternehmen stellen Material aus ihren Beständen bereit. Auch die Kölner Entsorgungsbetriebe sind vor Ort. Sie liefern 40 große, fabrikneue und saubere Abfallcontainer, damit die Helfer die Archivalien abtransportieren können. In den folgenden Tagen werden Abertausende von Kartons verschiedener Größen benötigt, um das geborgene Archivgut zu transportieren. Hinzu kommen Gitterboxen, Brotkörbe und Paletten, mit deren Hilfe die geretteten Archivalien weiter transportiert werden können.
Viele Akten sind stark durchfeuchtet, was insbesondere für modernes, industriell hergestelltes Papier katastrophal ist – es zersetzt sich bei Nässe sehr schnell oder beginnt zu schimmeln. Die einzige Rettung in einem solchen Fall ist die Gefriertrocknung der Dokumente.

++ *Nach der Bergung in die Gefriertrocknung*, Berliner Zeitung 7. März 2009 ++

Feuchtigkeit gefährdet auch die farbigen Miniaturen in den prachtvollen mittelalterlichen Handschriften. Hier ist schnelles Handeln nötig. Die Fachhochschule Köln übernimmt es, solche Stücke in ihrem Fachbereich *Restaurierung* zu sichern.

Die Bürgerinitiative *Wir retten unser Stadtarchiv* unterstützt die Koordination der vielen Angebote von Kölnerinnen und Kölnern, bei der Bergung zu helfen. Der absehbare Erfolg der Bergung wirft ein neues Problem auf: Die geretteten Archivalien müssen sicher eingelagert werden. Zahlreiche Archive der Region, später auch aus ganz Deutschland, stellen dazu Kapazitäten zur Verfügung. Nach einem Presseaufruf wird auch eine Halle gefunden, in der ein improvisiertes Erstversorgungszentrum für die geborgenen Archivalien aufgebaut werden kann. Hier wird grob gereinigt, grob gesichtet, soweit wie möglich getrocknet und schließlich für die Einlagerung verpackt.

Am fünften Tag nach dem Einsturz kann einer der Vermissten, der 17-jährige Bäckerlehrling Kevin, nur noch tot geborgen werden. Nun steht die weitere Suche nach dem zweiten jungen Mann im Vordergrund.

++ *Das Wunder ist ausgeblieben*, Berliner Zeitung 9. März 2009 ++ *Die Katastrophe im Severinsviertel – Einsturzgefährdete Grundmauern erschweren die Rettungsarbeiten „Riskante Suche in verstreuten Trümmern, Retter finden Habseligkeiten des zweiten Opfers, aber nicht den Verschütteten selbst"*, Kölner Stadtanzeiger 10. März 2009 ++ *Die Katastrophe im Kölner Severinsviertel – Experten sind sicher, dass ein Grundwassereinbruch die Ursache ist „Einsatz seines Lebens, Schwere Stunden für Kölns Feuerwehrchef"*, Kölner Stadtanzeiger 10. März 2009 ++

Bis zum 10. März sind bereits 1.700 Tonnen Schutt und Geröll abgetragen.

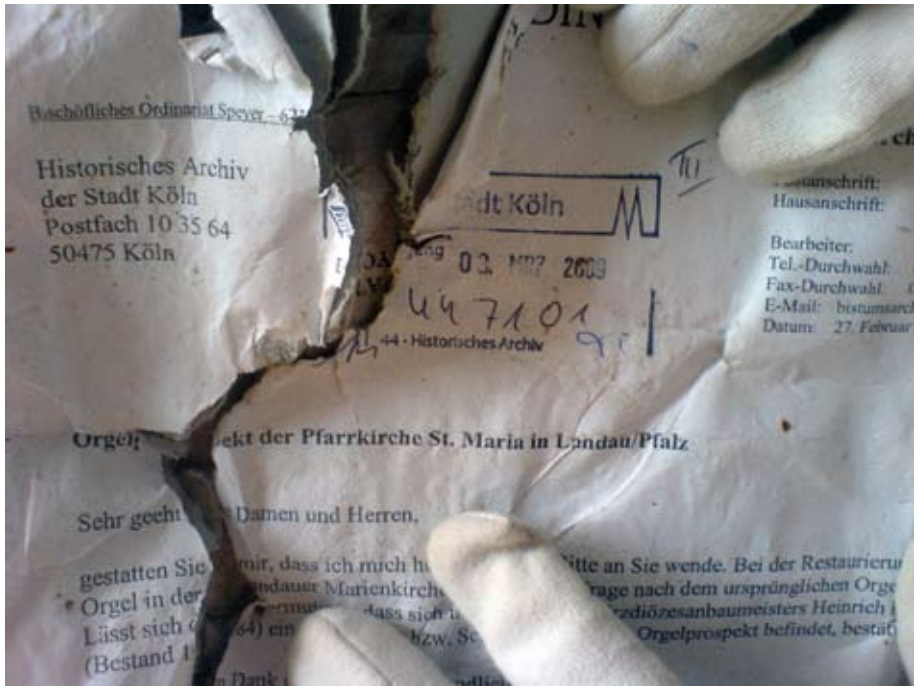
Auf der Archivreferentenkonferenz in Münster erklären sich die Archivverwaltungen des Bundes und der Länder solidarisch und bieten Köln ihre Hilfe an, nachdem das Landesarchiv NRW sowie die Landschaftsverbände bereits unmittelbar nach dem Einsturz zur Hilfe geeilt waren. Hilfeaufrufe über die Archivschule Marburg oder den Verband deutscher Archivarinnen und Archivare werden in Köln genauso koordiniert wie die spontanen und unmittelbaren Hilfsangebote beispielsweise der Kulturstiftung der Länder, der Deutschen Forschungsgesellschaft und der Landesregierung.

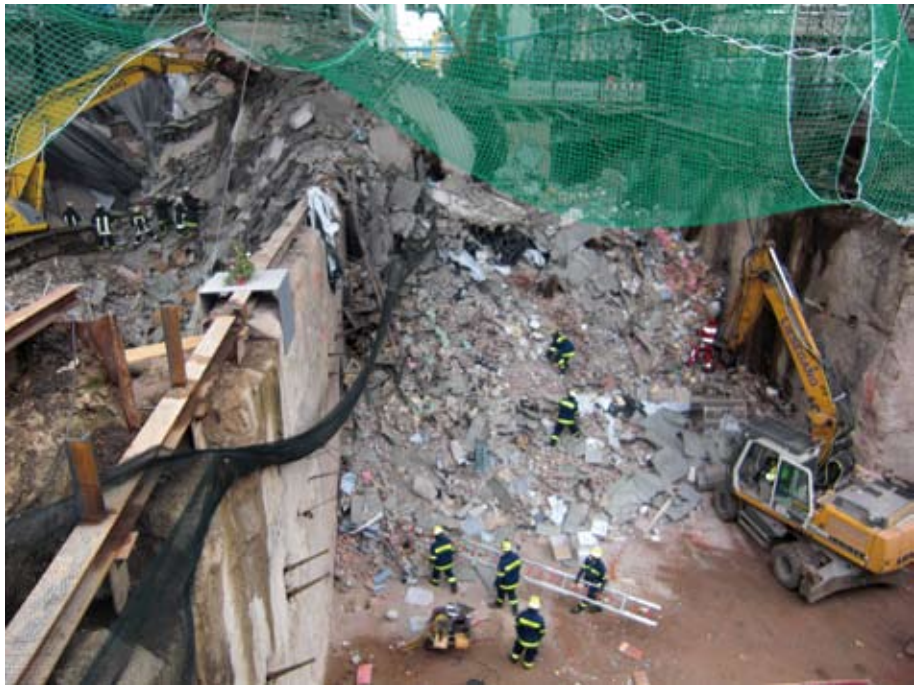
++ *Die Katastrophe im Severinsviertel – Auch Khalil G. hat nicht überlebt „Feuerwehr findet das zweite Todes-Opfer“*, Kölner Stadtanzeiger 13. März 2009 ++

Nach vier weiteren langen Tagen wird der zweite Vermisste, der 24-jährige Designstudent Khalil, aufgefunden. Auch für ihn kommt jede Hilfe zu spät. Er kann nur noch tot geborgen werden.

Die Bergung

13. März bis Ende Mai 2009





Die Einsatzkräfte von Feuerwehr und THW (insgesamt über 1.500) bergen das Archivgut mit bloßen Händen; zwischendurch werden immer wieder durch einen Abrissunternehmer große Stücke Bauschutt mit mechanischer Hilfe entfernt. Die Feuerwehr füllt Umzugskartons mit dem gefundenen Archivgut. Diese werden dann in Containern gestapelt und an die Hilfskräfte übergeben.

Häufiger Regen macht den Einsatzkräften zu schaffen. Ein überdimensionales Schutzdach wird daher über der gesamten Unglücksstelle errichtet.

++ *Die Katastrophe im Severinsviertel – Viele Institutionen beteiligen sich an der Restaurierung der Kölner Dokumente „Archivgut soll digitalisiert werden, Direktorin plant eigenes Zentrum“*, Kölner Stadtanzeiger 13. März 2009 ++ *Die Katastrophe im Severinsviertel – Studenten helfen bergen – „Verkratzt, verschmutzt, nass, Studenten der Uni Köln sichten und sichern das geborgene Kulturgut“*, Kölner Stadtanzeiger 14. März 2009 ++

In den folgenden Wochen wird der Bergungsprozess zur Routine. Nasses – in den letzten Wochen zunehmend auch mikrobiell belastetes – Archivgut wird noch an der Severinstraße in Folie verpackt und in Gitterboxen gelegt. Die Dokumente werden in Kühlhäuser abtransportiert, um sie anschließend in Gefriertrocknungsanlagen zu behandeln.

Das aus den Trümmern geborgene Archivgut, das nicht nass ist, wird in das für die Versorgung der Archivalien eingerichtete Erstversorgungszentrum gebracht, wo Tag für Tag die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs und unzählige freiwillige Helfer aus ganz Deutschland, dem benachbarten Ausland und Übersee die Archivalien säubern, abfegen, erfassen und für den Transport in die Lager und Asylarchive verpacken. Am 20. März sind inzwischen mehr als 300 LKW-Ladungen mit über 4.000 Tonnen Schutt abtransportiert.

Während der Arbeiten wird der unermüdliche Einsatz des Personals und der Helfer dadurch belohnt, dass immer wieder verloren geglaubte Teile von Beständen auftauchen, was beweist, dass doch nicht „alles verloren ist". Beispiele dafür sind:

- Teile des Amtsnachlasses des ersten deutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer (1876–1967) aus seiner Zeit als Oberbürgermeister von Köln (1917–1933)
- Zwei Autographen des Albertus Magnus
- Zahlreiche mittelalterliche Schreinsbücher und Handschriften
- Teile des Bestands *Oberbürgermeister von Köln nach 1945*
- Stücke aus verschiedenen Nachlässen

Am 18. März 2009 wird die Arbeit des Krisenstabs eingestellt. Statt dessen steuert ein Koordinierungsstab *Unglücksstelle Waidmarkt* die weitere Arbeit.

Der von der Severinstraße abtransportierte Bauschutt wird zur Sicherheit in einer eigenen Halle Stück für Stück durchsucht, damit alle Archivalienreste, aber auch persönliche Gegenstände der Bewohner der angrenzenden Gebäude sichergestellt werden können.

++ *Die Katastrophe im Severinsviertel – einen ganzen Tag zum Verschnaufen „Die erste echte Atempause, Am Sonntag ruhen alle Arbeiten an der Unglücksstelle in der Severinstraße“*, Kölner Stadtanzeiger 21. März 2009 ++

++ *„Bergen, säubern, sichern". Putzkolonne in heikler Mission*, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 5. April 2009 ++ Die Hilfsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, Institutionen, Verbände sowie Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt ist ungebrochen.

Ungefähr die Hälfte der 30 Kilometer an Archivgut ist bisher aus den Trümmern geborgen worden. Mit diesem Erfolg hat direkt nach dem Einsturz niemand gerechnet. Der Zustand der geborgenen Archivalien könnte jedoch unterschiedlicher nicht sein. Einiges ist völlig zerstört, anderes nass und nur manches leicht beschädigt und verstaubt. Alles Bergungsgut ist völlig verunordnet und aus seinen Zusammenhängen gerissen.

An Ostern wird eine Pause eingelegt. Bisher haben die Helfer mehr als 5.500 Tonnen Bauschutt abgetragen. 35 Tage nach dem Einsturz des Historischen Archivs geschieht ein kleines Wunder: Kater Felix wird lebend aus den Trümmern des Archivs gezogen.

++ *Zettels Trauma oder Wenn Papier um Hilfe schreit*, Frankfurter Allgemeine Zeitung 14. April 2009 ++ *„Unser Archiv lebt noch" Mitarbeiterin hatte nicht geglaubt, so viel Material bergen zu können*, Kölner Stadtanzeiger 15. April 2009

Am 17. April 2009 wird unter den Trümmern ein fast intakter Kellertrakt gefunden. Die dort eingelagerten Dokumente, Zeitungen des 19. und 20. Jahrhunderts, Bände zweier wissenschaftlicher Reihen und einige Vorlässe können teils unversehrt geborgen werden.

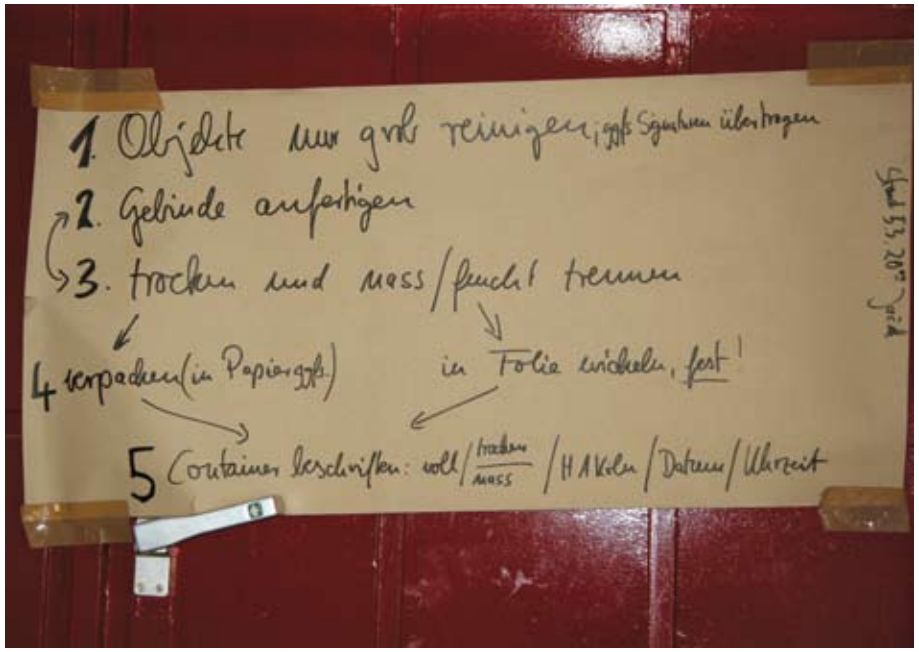
++ *Der Einsturz des Stadtarchivs und die Folgen: Empfang der Stadt, Spenden für Opfer „Narben des Unglücks bleiben sichtbar“*, Kölner Stadtanzeiger 18. April 2009 ++ *Acht Kilometer Stau. „Spezialkräfte bei der Bergung von Stadtarchiv-Dokumenten an der Unglücksstelle, Experten im Erstversorgungszentrum“*, Der Spiegel 27. April 2009 ++ *„Das dauert vielleicht noch Jahre“, Der Oberbürgermeister hatte Nachlassgeber ins Rathaus geladen*, Kölner Stadtanzeiger 12. Mai 2009 ++

Die Arbeiten an der Unglücksstelle in der Severinstraße und im Erstversorgungszentrum gehen unermüdlich weiter. Zwei internationale Blue Shield Missionen unterstützen die Arbeiten.

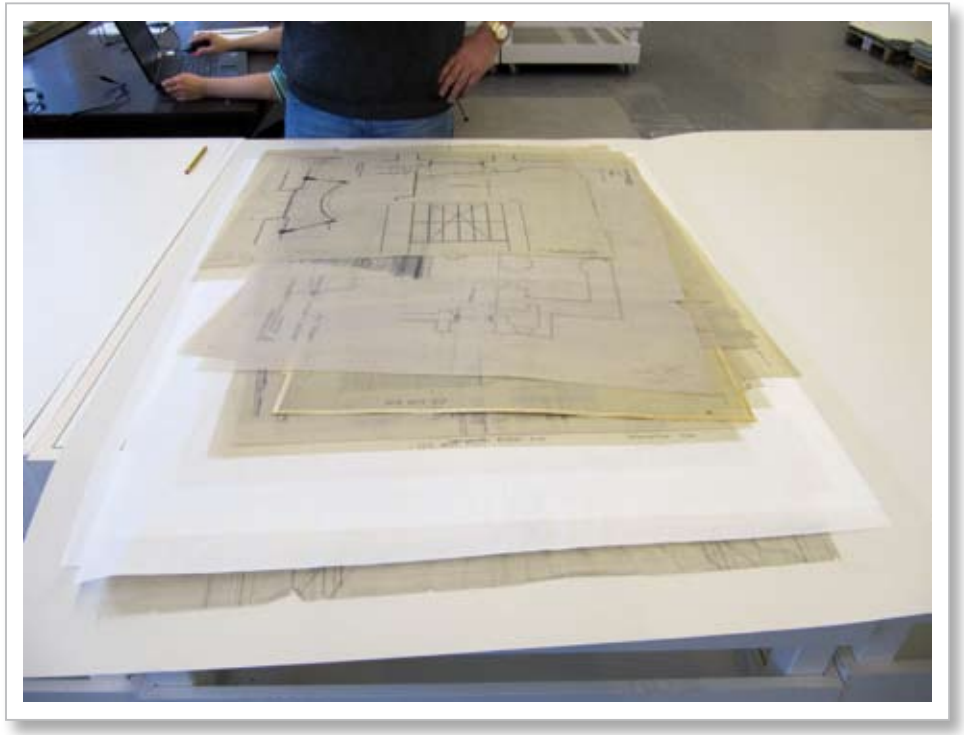
Am 13. Mai erläutern der Dezernent für Kunst und Kultur der Stadt Köln, Prof. Georg Quander, und die Leiterin des Historischen Archivs, Dr. Bettina Schmidt-Czaia, dem Ausschuss für Kunst und Kultur des Bundestags die Lage. Die Bundestagsfraktionen erklären ihre Solidarität.

Um der Fachwelt, aber auch den Bürgerinnen und Bürgern möglichst schnell wieder einen Zugriff auf Unterlagen des Archivs zu ermöglichen, wird im Stadthaus Deutz ab Mitte Juni ein Mikrofilm-Lesesaal zur Benutzung eingerichtet. Damit stehen der Öffentlichkeit ca. 10 Millionen Seiten Archivgut wenigstens als Abbild wieder zur Verfügung.

Die Gefahr einer Grippe-Pandemie führt kurzzeitig zu Engpässen bei der Lieferung von Schutzkleidung für die Helferinnen und Helfer. Es gelingt jedoch, die Vorräte an Anzügen, Masken und Handschuhen immer wieder rechtzeitig aufzufüllen.



++ *Kultur. Reliquien aus dem Müllcontainer*, Welt am Sonntag 10. Mai 2009 ++ *Sorting out Cologne's past*, Los Angeles Times 17. Mai 2009 ++



Der Wiederaufbau beginnt

Seit Juni 2009

++ *Wir schauen wieder nach vorne*, Kölner Express 3. Juni 2009 ++ *„Neue Weichenstellung im Archivwesen", Internationale Expertenanhörung zu den Folgen der Katastrophe in der Severinstraße*, Kölner Stadtanzeiger 25. Juni 2009 ++

Am 24. Juni 2009 treffen sich 160 Experten aus dem gesamten Archivwesen in Köln, um über die für alle Archive zu ziehenden Konsequenzen aus dem Unglück zu beraten. Drei Themenblöcke werden diskutiert: 1. Archivbau, 2. Prävention und Notfallvorsorge und 3. Sicherungsverfilmung und Digitalisierung. Zum Deutschen Archivtag im September liegen alle Ergebnisse in publizierter Form vor.

Im Juni wird das Dach über dem Einsturztrichter abgebaut, nachdem alle oberirdisch erreichbaren Trümmer abgetragen sind. Anfang Juli beginnt dann die Bergung der Archivalien, die sich noch im Krater unterhalb des Grundwasserspiegels bis ca. 36 bis 37 m über NN befinden. Mit einem Bagger können 116 Gitterboxen mit insgesamt ca. 580 laufenden Metern Archivgut gesichert werden.

++ *„Feuerwehr stellt Bergung ein", Grabungen am Waidmarkt zu gefährlich – Unglücksursache weiter unklar*, Kölner Stadtanzeiger 22. Juli 2009 ++

Am 21. Juli 2009 stellt die Feuerwehr vorläufig die weitere Bergung in der Severinstraße ein, da die Arbeit unterhalb des Grundwasserspiegels zum jetzigen Zeitpunkt zu gefährlich ist. Ob und wie es weitergeht, wird mit einer Machbarkeitsstudie geprüft.

Bislang wurden ca. 85% des Archivgutes durch die Einsatzkräfte der Feuerwehr sowie des Technischen Hilfswerks geborgen und durch die Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit Hilfe von mehr als 1.800 freiwilligen Helferinnen und Helfern größtenteils erstversorgt.

++ *„Bücken, sortieren, ablegen", Die vorerst letzte Schicht bei der Bergung des Archivmaterials am Stadtarchiv*, Kölner Stadtanzeiger 23. Juli 2009 ++ *„Stadt nimmt Bergung wieder auf", Rat muss teurem Verfahren zustimmen – Arbeiten dauern 13 Monate*, Kölner Stadtanzeiger 7. August 2009 ++ *Weitere Bergung am Historischen Archiv beschlossen „Der Rat bewilligt vier Millionen"*, Kölner Stadtanzeiger 11. August 2009 ++

Eine Machbarkeitsstudie hat ergeben, dass die Bergung der restlichen Archivalien möglich ist, wenn dazu ein Sicherungsbauwerk erstellt wird. Daraufhin wird die Fortsetzung der Bergung beschlossen. Die komplizierten Planungen dazu laufen unverzüglich an.

++ *„Ihr Einsatz war unermesslich wertvoll" OB Schramma dankt den Helfern, die nach dem Archiveinsturz zur Stelle waren*, Kölner Stadtanzeiger 22. August 2009 ++

Mehr als 1.800 Freiwillige haben an 122 Arbeitstagen in rund 85.000 Stunden unermüdlich gereinigt, verpackt, sortiert und Listen geschrieben. Auf einem Fest für die Helfer am 20. August 2009 dankt der Oberbürgermeister der Stadt Köln allen freiwilligen Helfern, die in einem selbstlosen Einsatz mit angepackt haben, um zu retten, was zu retten war. Die Helfer haben mit ihrem Handeln ein Zeichen der Hoffnung, des Mutes und der Solidarität gesetzt.

Am 8. September 2009 findet ein weiteres Fest für die Helfer statt. Auch hier bedankt sich der Oberbürgermeister für die Hilfsbereitschaft und das Engagement jedes einzelnen Helfers, für die unermessliche Leistung und die gelebte Solidarität.

Am 1. September 2009 wird ein Fachbeirat gebildet, der die Stadt Köln beim Wiederaufbau des Archivs berät. Den Vorsitz übernimmt der Präsident des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Wilfried Reininghaus.
In dem Fachbeirat sind Vertreter des Verbandes deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA), der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag, der Arbeitsgemeinschaft Stadtarchive beim Deutschen Städtetag NRW, der großen Archive in Köln, der Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland, der Archive anderer Bundesländer wie Sachsen und Baden-Württemberg, des niederländischen Archivwesens, des Fachbereiches Restaurierung der Fachhochschule Köln, der Historischen Seminare der Universitäten Bonn und Köln sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft versammelt.

++ *„Die offene Wunde" Vor einem halben Jahr stürzte das Kölner Stadtarchiv ein*, Kölner Stadtanzeiger 3. September 2009 ++ *Vor sechs Monaten stürzte das Stadtarchiv ein – Ursache noch unklar „Erste Fundstücke sind restauriert*", Kölner Stadtanzeiger 3. September 2009 ++ *Gedächtnis Kölns ist nicht tot*, Mindener Tagesblatt 4. September 2009 ++

Durch Amtshilfe anderer Restauratorinnen und Restauratoren können erste Fundstücke restauriert werden, beispielsweise eine rund 600 Jahre alte Handschrift aus der Geistlichen Abteilung und der Friedensvertrag zwischen dem Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden und Bischof Simon von Paderborn aus dem Jahr 1256.

++ *„Neues Stadtarchiv wird am Eifelwall gebaut“*, Kölner Stadtanzeiger 11. September 2009 ++

Der Rat der Stadt Köln beschließt in seiner Sitzung am 10. September 2009, dass das Historische Archiv in der Südstadt am Eifelwall, Ecke Luxemburger Straße neu gebaut wird. Zusammen mit der Kunst- und Museumsbibliothek und dem Rheinischen Bildarchiv wird das Archiv voraussichtlich 2014 den Neubau beziehen. Der Rat beschließt darüber hinaus die Errichtung einer Stiftung für die Wiederherstellung der Archivalien.

Ende September können die letzten Arbeiten im Erstversorgungszentrum eingestellt werden. Alles geborgene Archivgut ist bearbeitet und in eines der 19 Asylarchive transportiert. Nasses Archivgut wird gefriergetrocknet. Ein halbes Jahr nach dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln konnten 85 % des Archivgutes geborgen werden, manches nur leicht, vieles mittelschwer bis schwer beschädigt. Die Restaurierung der Dokumente wird nach ersten Schätzungen 30 bis 50 Jahre dauern und mehrere hundert Millionen Euro kosten.

++ *Neuaufbau des Archivs als Lebensaufgabe*, Gütersloher Volkszeitung 26. Oktober 2009 ++

Im Oktober werden überraschend bei Vorarbeiten für das Sicherungsbauwerk erneut einige Archivalien aus dem Grundwasser geborgen, darunter u.a. Personenstandsregister in Buchform, deren Buchblock trotz der langen Lagerung im Grundwasser häufig vergleichsweise nur wenig gelitten hat.

Wider das Vergessen stellen mehrere Museen am 7. November 2009 zur *Langen Nacht der Kölner Museen* Archivalien und Materialien rund um das verschüttete Stadtarchiv aus. Neben einem bereits restaurierten Verbundbrief und einem mittelalterlichen Schreinsbuch werden auch sogenannte *Kölnflocken* gezeigt. So werden mittlerweile die zahllosen Papierschnipsel und Fragmente bezeichnet, die aus den Trümmern gezogen wurden.

++ *Gerettete Archivalien und ungewohnte Kulturen – „Archiv nimmt wieder Akten auf" – Provisorium, Räume werden nächstes Jahr bezogen*, Kölner Stadtanzeiger 4. November 2009 ++ Das Archiv nimmt trotz aller Schwierigkeiten wieder Akten der Stadtverwaltung und Nachlässe auf, um seinem gesetzlichen Auftrag nachzukommen.

++ *Digitale Akten für Benutzer*, Kölnische Rundschau 11. Dezember 2009 ++ Nach dem Einsturz wird die Retrokonversion (Digitalisierung) der Findmittel forciert. Seit November werden die vorhandenen Mikrofilme digitalisiert, so dass ab 2010 den Bürgerinnen und Bürgern Kölns, aber auch der Wissenschaft weltweit ein komfortabler Zugriff geboten werden kann.

Nach der Beseitigung von 12.000 Tonnen Bauschutt und der Bergung von 85 % des verschütteten Archivguts ist sicher, dass vieles gerettet werden konnte, aber kaum noch etwas so aussieht wie vor dem Unglückstag.
Die große und organisatorisch schwierige Aufgabe der Bestandszusammenführung des in 19 Asylarchive verbrachten Archivgutes ist angelaufen. Dabei handelt es sich um eine einzigartige logistische Herausforderung. Die Archivalien sind so aus ihren ursprünglichen Zusammenhängen gerissen, dass Signaturen, Akzessionsnummern oder sonstige Beschriftungen teilweise unwiederbringlich verloren gegangen sind. Die Bestände des Historischen Archivs der Stadt Köln haben durch den Einsturz ihren ursprünglichen Kontext daher derart verloren, dass eine Sortierung zunächst nur virtuell durch Erfassung in einer Datenbank möglich ist.
Nun gilt es, die einzelnen Bergungseinheiten zu identifizieren, zu erfassen und nach ihrer Schädigung zu klassifizieren. Zerrissene Akten müssen wieder zusammengefügt werden. Dazu wurde eine spezielle Bergungssoftware entwickelt, die direkt mit der Verzeichnungssoftware des Archivs verknüpft ist.

++ *Das Gedächtnis braucht jetzt Geld, „Stiftung soll Restaurierung finanzieren“*, Die Welt 18. Januar 2010 ++ *Kölns Gedächtnis retten, Restaurierungspatenschaft als Weihnachtsgeschenk*, Kölner Stadt-Anzeiger 12./13. Dezember 2009 ++ Ab Ende November ermöglicht das Projekt der Restaurierungspatenschaften einzelnen Bürgerinnen und Bürgern, für die Wiederherstellung von Archivalien eine Patenschaft zu übernehmen.

++ *Stadtarchiv: Rettung der Dokumente teurer*, Die Welt 26. Januar 2010 ++ Ende Dezember einigt sich die Stadt Köln mit ihrer Kulturgutversicherung auf Auszahlung der in der am 3. März 2009 gültigen Police festgelegten Höchstsumme von 60 Millionen Euro zuzüglich Zinsen.

Mitte Februar 2010 erreicht die Zahl der datenbankmäßig erfassten Bergungseinheiten 85.000. Die Arbeit in den Asylarchiven wird weiterhin durch freiwillige Helferinnen und Helfer unterstützt. Gleichzeitig werden die Vorbereitungen für die Planung des Neubaus mit Hochdruck fortgesetzt.

Im Anschluss an den Jahrestag der Katastrophe präsentieren die Stadt Köln und der Martin-Gropius-Bau in Berlin gemeinsam eine Ausstellung, die die Bandbreite der Bestände und der Schäden demonstriert. Der Bezug der Provisorien bis zur Fertigstellung des Neubaus ist für den Sommer geplant.

Spenden

Der Förderverein *Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln* besteht seit dem 16. August 2006. Laut Satzung unterstützt der Verein das Historische Archiv in jeder Weise durch Sach- und Geldspenden. Darunter fallen etwa Schenkungen oder die finanzielle Unterstützung, seit dem Einsturz vom 3. März 2009 natürlich auch der Wiederaufbau.

Sparkasse KölnBonn, Konto-Nummer: 19 00 45 89 59, BLZ: 370 501 98

Es besteht die Möglichkeit, Restaurierungspatenschaften zu übernehmen:
http://www.historischesarchivkoeln.de/patenschaft

Kontakt:
Historisches Archiv der Stadt Köln
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln
Telefon: 0221 221-24455
Telefax: 0221 221-22480
E-Mail: historischesarchiv@stadt-koeln.de

Impressum:
Nach dem Einsturz: Das Historische Archiv der Stadt Köln seit dem 3. März 2009
© Köln 2010
Herausgegeben vom Verein der Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e. V.

Texte: Historisches Archiv der Stadt Köln

Abbildungen:
Rainer Dahl, HAStK; Stefanie Behrendt; Tanja Kayser, HAStK; Jürgen Schütze, Berufsfeuerwehr Köln; Matthias Frankenstein, Landesarchiv NRW; Andrea Wendenburg, HAStK; Nelja Gazeta, nelja@gazeta.pl; Heike Koenitz, HAStK; Nadine Thiel, HAStK; Rheinisches Bildarchiv Köln; Tim Meyntz; Marcus Janssen, Stadtarchiv Neuss; Volker Hingst / Bettina Rütten, LVR; Birgit Geller, LWL Archivamt; Rebecka Thalmann, HAStK; Imke Henningsen, HAStK

Design & Herstellung: Christopher Breu, Berlin, www.breutypo.de

Druck & Bindung: Druckerei J. Humburg GmbH, Berlin, www.humburg-berlin.de

Druckerei Berlin HUMBURG

Martin Gropius Bau

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Der Martin-Gropius-Bau wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Berliner Festspiele